

# Calmer Wochenblatt

№ 34.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Wochentage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 11. Februar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/3 Jährl. m. Trägert. 1.26. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbezirk 1/3 Jährl. 1.20, im Fernverkauf 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der König haben am 8. Februar d. J. geruht, den Oberbahnassistenten Wegener in Kirchheim unter Teck auf die Stelle eines Eisenbahnsekretärs bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw zu befördern.

▲ Teinach 8. Febr. Am heutigen Fastnachts-Dienstag erlaubte sich ein Unbekannter einen fast zu starken Fastnachtscherz. Derselbe kam mittags von Pforzheim her und erkundigte sich nach Haber- und Fruchtpreisen, in welcher Richtung er Aufkäufe zu machen vorgab. Ein gefälliger Bauer führte den Herrn nach Teinach wo sich bei den vielseitig geschilderten Verhältnissen desselben eine lebhaftere Unterhaltung entwickelte; unerwartet entfernte sich der Unbekannte und als man nachsah, war er mit dem Fuhrwerk verschwunden. Großes Erstaunen, Telephon-Bewegung nach allen Richtungen; inzwischen war der Gesuchte bei Nuttern in Neubulach angekommen und hatte das Gefährt ebendort in einem Gasthaus gelassen. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Ragold 10. Febr. Der Karussellarbeiter Fädle von Schramberg wußte durch seine phantastischen Erzählungen Bauerseheleute von Emmingen, so für sich zu gewinnen, daß er angenehme Winterferien im Schwarzwalde halten konnte. Aber die Wanderlust reizte ihn immer wieder und da er zum Reisen kein Geld hatte, nahm er zu Schwindeleien seine Zuflucht. Mit Hilfe eines gefälligen Freundes und einer Freundin ließ er Telegramme an sich aufgeben, wie wenn er eine größere Geldsumme zu erwarten hätte. Auch machte er Reisen hierwegen und suchte sogar einen Rechtsanwalt auf. Aber immer wieder trat ein Hindernis dazwischen und das

Geld blieb aus. Schließlich gingen dem Bauersmann die Augen auf, nachdem er dem sauberen Gast einige hundert Mark geopfert hatte, und er ließ ihn heute verhaften.

Ragold 10. Febr. Der Kaufmannslehrling Lehmann, der seinem Prinzipal in Ebhausen Briefe und Gelder unterschlug und mit Kameraden das Geld verjubelte, ging flüchtig, nachdem er sich entdeckt sah. Er ist nun verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden.

Stuttgart 10. Febr. Gestern mittag wurde vor dem Kursaal in Cannstatt eine 80 Jahre alte Dame von einem Bierfuhrwerk umgeworfen und überfahren. Sie trug Rippenbrüche und andere Verletzungen davon.

Stuttgart 10. Febr. Heute nachm. hat in der Theaterstraße beim Schloßplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Automobil stattgefunden. Personen wurden dabei nicht verletzt, dagegen beide Fahrzeuge mehr oder weniger beschädigt.

Stuttgart 10. Febr. (Strafkammer.) Ein vierblättriges Kleeblatt schmückte heute die Anklagebank. Aus dem Zuchthaus Ludwigsburg wurden unter starker Bedeckung vorgeführt: Franz Maier, Schloffer aus Wien und sein Kollege Karl Hübner aus München, ferner aus dem Untersuchungsgefängnis als der Hehlerei verdächtig Karl Emanuel Trautwein von Degerloch und Otto Klumpp von hier. Maier und Hübner hatten unter äußerst verwegenen Umständen mit im Zuchthaus angefertigten Dietrichen am 27. Dezember verflorenen Jahres einen gelungenen Ausbruch unternommen. Sie flüchteten sich zunächst in einen Garten, wobei ein Gärtner, der sie aufstöberte, von Maier geprügelt wurde. Von dort aus begaben sie sich auf

den Pragsriedhof, wo sie nächtigten. Tags darauf verschaffte sich Maier die dringend notwendigen Kleidungsstücke durch einen schweren Diebstahl mittelst Einsteigens durch die Dachfenster in ein Haus der Pfisterstraße hier, wobei er auch noch andere Wertgegenstände mitlaufen ließ. Nach zwei Tagen magerer Freiheit wurden die beiden Aus- und Einbrecher wieder dingfest gemacht. Die beiden anderen Angeklagten wurden der Hehlerei bezichtigt und in Anbetracht ihrer Vorstrafen in Haft genommen. Trautwein und Klumpp wollten eine von Maier gestohlene Uhr nebst anderen Sachen zu Geld machen. Der trotz seiner Jugend schon schwer bestrafte Maier wurde gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, der ihn einen äußerst gefährlichen und verwegenen Burschen nannte, zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurteilt, sein Schicksalsgenosse Hübner, der „Schmiere“ gestanden haben sollte, freigesprochen. Trautwein erhielt 1 Monat und 15 Tage, Klumpp 1 Monat Gefängnis, wobei die Untersuchungshaft teilweise angerechnet wurde.

Stuttgart 10. Febr. (Landw. Unfallversicherung.) Auf dem Lande ist vielfach die Ansicht verbreitet, als habe ein Bauer die Folgen des Unfalls zu tragen, der einem jugendlichen, also noch nicht 16 Jahre alten Arbeiter in seinem Betrieb zustoßt, weil er noch nicht invalidenversicherungspflichtig war. Meistens geht aber eine solche Annahme von unzutreffenden Voraussetzungen aus, wie dies auch eine kürzlich durch die Presse gegangene Korrespondenz „Bom Oberland“ beweist. Es handelt sich dort um einen 15 1/2 Jahre alten Diensthuben, dem eine Hand in der Futterschneidmaschine stückweise abgeschnitten wurde. Der Arbeitgeber sollte verpflichtet sein, den ganzen Anspruch des Geschädigten in Höhe von 2000—3000 M zu

## Die Leute vom Kleeamphof.

Roman von Erich Ehenstein.

(Fortsetzung.)

Ein paar drohend erhobene Fäuste recken sich dem Franz unter die Nase. Dazu flüstert ihm eine bekannte Stimme höhnisch ins Ohr: „Selt Du — jetzt war's doch besser, Du wärst am Habererbhof geblieben?“ „Nein“, ruft er laut, „lieber noch sitz ich mein Lebtag im Arrest, als daß ich neben Euch hätt weiter leben mögen!“

Die Worte bringen ihn ganz um die Sympathie der Friedauer. So lang er verschollen war, nahm jeder für ihn Partei und verdamnte die böse Stiefmutter. Jetzt, wo er es wagte, trotz des auf ihm ruhenden Verdachts, so aufrecht, fast heiter unter ihnen zu stehen, wo weder Angst noch das Flehen um die Gnade der Mitmenschen in seinem Gesicht zu lesen war, standen sie auf einmal auf seiten der Hobeinin.

„Schämen sollst Dich, Du“, schreit ihm Nagel, der Schmied, ins Ohr und versetzt ihm einen derben Puff. „Die Habererbäurin ist doch das Weib von Deinem Vater gewesen; wenn sie Dich streng gehalten hat, so wird sie wohl gewußt haben, warum . . .“

Franz ist bei diesen Worten bleich geworden. Er preßt die gefesselten Hände zusammen und spreizt die Ellbogen von sich, um sich einen Weg zu bahnen. Auch der Gendarm sucht weiter zu kommen. An den erhitzten Gesichtern ringsum, den schwimmenden Neuglein und dem Atem voll Weindunst sieht er, wozu die Leute am meisten gelaunt sind.

Zu alldem erscheint soeben auch noch der Bürgermeister, gefolgt vom Kleeamphof und mehreren Bauern, unter der Haustür und ruft ihm zu: „Was siehst denn da mit dem Kerl — marsch fort in den Arrest!“

„Platz da!“ schreit der Gendarm. „Im Namen des Gesetzes!“

Aber die Hochzeitsleute begrüßen die Rede nur mit Gelächter.

„Erst werden wir ihm eins mitgeben zum Andenken“, rufen sie, „daß er die Nasen nicht mehr so hoch trägt . . .“

Der Kleeamphof hat sich, als er Franz erblickt, taumelnd an den Türpfosten geklammert.

„Bürgermeister“, stammelt er, Bürgermeister . . . das ist ja . . .“

„Der Habererbub ist's, ja. Und schau nur, wie frech der Kerl um sich schaut. Tüt ihm nicht schaden, wenn sie ihm ein's aufs Dach gäben . . .“

Franz stößt einen dumpfen Laut aus und wirft sich rasend auf die Menge, welche ihm den Weg verstellt und mit Puffen und Stockschlägen auf ihn eindringt. In einem Nu ist der Gendarm von ihm getrennt, wehrlos und gefesselt, aber aufrecht und mit funkelnden Augen, welche wenigstens die Vordersten im Zaum halten, steht Franz da.

In diesem Moment ist's, daß sich der Kleeamphof bleich und besinnungslos mitten in den Knäuel stürzt und schreit: „Zurück Ihr! Daß mir ihn keiner anrührt . . . nicht wahr ist's, daß er einen erstochen hat!“

Einen Augenblick hält alles verwundert ein und starrt auf den Kleeamphof, der sich wie eine Mauer vor Franz hinplant.

Niemand bemerkt in der Aufregung, daß von aufwärts durch die leere Dorfstraße ein Weib in atemlosem Lauf gerannt kommt — es ist die Epefeder Lori.

Alle Blicke sind auf die Hobeinin gerichtet, welche dem Kleeamphof zuruft: „Und woher weiß es denn der Kleeamphofer so gewiß, daß der Bub unschuldig ist? Hat er den Holzknecht vielleicht selber erstochen?“

Der Kleeamphof wirft ihr einen verächtlichen Blick zu.

„Halt's Maul, Du! Wer den Buben da kennt, der weiß auch, daß er so was nicht tun kann!“

„Dho! Ich kenn' ihn besser wie Du! Und allen sag ich's Euch: ganz leicht kann der Franz einen umbringen! Immer ist er so ein Wildling gewesen, dem nicht zu trauen war.“

„Lügenmaul verhölltes!“ zischt sie der Kleeamphof an, während die

zahlen, das ist ein Irrtum, der dadurch entstanden sein mag, daß das Fehlen einer Invalidenversicherung als einziger Mangel in diesem Falle empfunden wurde. Nun ist aber zu sagen, daß der Dienstbube bei der Krankenpflegeversicherung Beiträge zu entrichten hat und dadurch zunächst einmal Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Arznei hat, und zwar auf die Dauer von 13 Wochen. Danach kann der Geschädigte seine Ansprüche bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft geltend machen, bei der der Betriebsunfall ordnungsgemäß anzumelden war, nur im Fall einer Versäumnis könnte der Arbeitgeber dafür in Anspruch genommen werden. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat neben freier ärztlicher Behandlung und zur Sicherung des Heilverfahrens und zur Erleichterung der Folgen der Verletzung erforderlichen Hilfsmittel — im angeführten Fall z. B. eine künstliche Hand —, sowie eine dem Grade der Erwerbsunfähigkeit entsprechende Rente zu gewähren, und zwar unbeschadet des Alters des Geschädigten, sofern ein tatsächlicher Betriebsunfall und nicht etwa eigenes Verschulden aus Mutwillen oder Spielerei vorliegt. Auch muß die Arbeit, während der der Unfall passierte, im ausdrücklichen Auftrag oder mit stillschweigender Zustimmung des Betriebsunternehmers verrichtet worden sein, der dann schadenersatzpflichtig wäre, wenn ihn ein vorsätzliches Verschulden an dem Unfall treffen würde. Ansprüche auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes wären in vorliegendem Fall allerdings ausgeschlossen, weil die Versicherungspflicht erst vom vollendeten 16. Lebensjahr eintritt. Dafür ist aber in erster Linie die Krankenpflegeversicherung auf die Dauer der ersten 13 Wochen in Anspruch zu nehmen, während für den Betriebsunfall selbst die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft einzutreten hat. Ausgeschlossen von der landwirtschaftlichen Unfallversicherung sind nur die im Betrieb des Familienoberhauptes beschäftigten eigenen Kinder, solange sie das 12. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

**Tübingen 10. Febr.** Vor der Strafkammer wurde gestern gegen den früheren Rechner der Darlehenskasse Altingen O. A. Herrenberg, Gemeinderat Wilhelm Luz, wegen Unterschlagung verhandelt. Luz hat innerhalb der letzten 5 Jahre der Kasse rund 14000 M unterschlagen, ging nach Entdeckung seiner Verfehlung flüchtig, ist in die Schweiz gereist, dann aber freiwillig zurückgekehrt und befindet sich seit 29. Juli in Untersuchungshaft. Ueber sein Vermögen wurde alsbald der Konkurs eröffnet und die Kasse wird nur zum Teil Befriedigung erlangen. Der ungetreue Rechner verstand es

meisterhaft, die Untersuchung zu verdunkeln und die Zeugen zu verwirren, sodaß zwei mehrtägige Verhandlungen nötig waren, um die Schuld im einzelnen festzustellen. Luz wurde wegen Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Pfalzgrafenweiler 9. Febr.** Heute mittag wurde im Walde bei Oberwaldach ein jüngerer Mann erschossen aufgefunden. Wie man hört, soll derselbe von den Filbern stammen, da von dorthier schon einige Tage nach einem Vermissten gefahndet worden ist. Auf den Sägmühlen im Waldachtal wollte der Aufgefundene Holz aufkaufen. Ob ein Verbrechen vorliegt, oder Selbstmord, ist noch nicht aufgeklärt.

**Schwenningen 10. Febr.** Die Falschmünzerei scheint hier oder in der Umgegend betrieben zu werden. In letzter Zeit wurden in verschiedenen hiesigen Automaten falsche Zehnspfennigstücke vorgefunden, und ähnliche Stücke sind auch in dem benachbarten Baden ausgegeben worden. Infolge der eingeleiteten Untersuchung wurde gestern ein junger Bursche als der Tat verdächtig in Tübingen festgenommen, der ein Geständnis abgelegt haben soll.

**Friedrichshafen 10. Febr.** Vom Z III. Heute vorm. zwischen 10 und 12 wurde unter Beihilfe von 60 Mann des Weingartener Regiments das Lustschiffgerippe des Z III von der Zelthalle zur Lustschiffwerft getragen. Der Transport ging unter der Leitung von Oberingenieur Dürr glatt von statten. Z III wird einer gründlichen Reparatur unterzogen.

**Mannheim 9. Febr.** Eine Lustbarkeitssteuer plant die Stadtverwaltung zur Aufbesserung ihrer Finanzen, doch dürfte diese im Bürgerauschuß nicht so glatt zur Annahme gelangen. Der finanzielle Effekt der Steuer ist als 80000 M veranschlagt. Leitender Gedanke bei dem Aufbau der Steuer war das Bestreben, die Steuer so auszugestalten, daß sie mit ihrem Schwergewicht nicht auf der breiten Masse der unbemittelten Bevölkerung lastet, sondern die zahlungsfähigen Schichten in überwiegender Maße zur Tragung heranzieht. Insbesondere aber ist auf diesen Gesichtspunkt zurückzuführen, daß man Vergnügen, die einem höheren Interesse der Kunst oder Wissenschaft dienen, trotz der Bedenken, die bei der gesetzgeberischen Beratung gegen die Besteuerung dieser Lustbarkeiten erhoben wurden, der Besteuerung unterwarf.

**Berlin 9. Febr.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Standard“ erzählt eine alberne Geschichte, daß der Kronprinz, als er ein Theater

befuchen wollte, die Kaiserloge durch andere Gäste besetzt fand und unverrichteter Weise umkehren mußte. Er habe sich selbst in diese Verlegenheit gebracht, weil er der Direktion seinen Besuch nicht rechtzeitig angekündigt habe. Der Vorfall habe den Kaiser geärgert und er habe über den Kronprinzen 48 Stunden Stubenarrest verhängt. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Erzählung des „Standard“ von Anfang bis Ende erfunden ist.

**Berlin 10. Febr. (Reichstag.)** Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Bundesratstisch sind Kriegsminister v. Heeringen und Staatssekretär Dernburg anwesend. Die zweite Lesung des Militär-Etats wird beim Kapitel: Höhere Truppenbefehlshaber fortgesetzt. Abg. Müller-Meinigen (Fr. Vp.): Der Kriegsminister lehnte die Bevorzugung des Adels im Offiziersstande ab. Die Statistik beweist aber das Gegenteil. Abg. Zubeil (Soz.) verlangt Berücksichtigung der Forderung der Anwohner des Schießplatzes Sperenberg auf Ankauf oder Sicherung ihrer Grundstücke vor hinüberfliegenden Geschossen. Kriegsminister v. Heeringen führt aus, die berechtigten Klagen werden ohne Nachteil für die Beschwerdeführer erledigt. Ein Gegensatz zwischen adeligen und bürgerlichen Offizieren besteht beim Avancement nicht. Die Bildung von Klassenregimentern billigen wir nicht. Bezüglich des Sperenberger Schießplatzes liegt mir das Material momentan nicht vor. Abg. Gothein (Fr. Vgg.): Ein Bedürfnis für Besserung der Bezüge der kommandierenden Generale lag nicht vor. Oberst Wandel tritt dem entgegen. Abg. Müller-Meinigen (Fr. Vp.): Der Offizier muß das Recht haben, sich an Abgeordnete zu wenden. Viele Kreise der bürgerlichen Offiziere sind tief erbittert über die bestehenden Zustände. Wir verlangen Rechtsgleichheit für alle Teile. Abg. Gans Edler Herr zu Putlitz (konf.): Von einer Bevorzugung des Adels in der Armee kann keine Rede sein. Nirgends wird so wenig Nepotismus getrieben als in Deutschland und bei der preussischen Verwaltung. Abg. Gothein (Fr. Vgg.): Die Generale treiben unnötigen Aufwand. Abg. Erzberger (Str.): Die Eltern unserer Soldaten müssen an dem Ernst der Bekämpfung der Mißhandlungen zweifeln, wenn beispielsweise ein Hauptmann, in dessen Kompagnie zahlreiche Mißhandlungen vorgekommen sind, befördert wird. Bei dem Kapitel „Geldverpflanzung der Truppen“ wünscht Abg. Rehbel (konf.), daß die Beschickung der Reitschule ausgedehnt werde. Abg. Gothein (Fr. Vgg.): Der jüdischen Einjährigen wird es immer noch unmöglich gemacht, Reserveoffizier zu werden. Treten die Anwärter aber

Abern auf seiner Stirn hoch aufschwellen und wie Stränge über der Haut liegen. „Dein Lebtag warst eine Heimliche, Verlogene, und den möcht ich sehen, der Dir glaubt!“

Da tritt die Habererbäurin ganz dicht an den Kleekamp heran und sagt, indem ihr Blick sich boshaft in sein Gesicht bohrt: „Eine Heimliche, Verlogene heißt Du mich? Nachher muß ich schon die Friedauer selber fragen, wie sie einen heißen, der zwanzig Jahr mit einer Lug unter ihnen umgeht? Der ihnen vorredet, sein Weib wäre abgestürzt, wo sie derweil mit einem anderen nach Amerika gegangen ist? Der sein leibliches Kind verleugnet, bloß damit sein Lug nicht auskommt und kein Fleck auf seine Ehre sollt . . .“

Einen Moment wankte der Kleekamp unter diesen Worten und den Blicken, die sich von allen Seiten in sprachlosem Erstaunen auf ihn heften, und sein Gesicht verzerrt sich wie unter einem schmerzhaften Krampf.

Dann wirft er den Kopf stolz in den Nacken zurück und läßt die Blicke frei über die Menge gehen. Und als die Hobeinin ihm jetzt von neuem höhnend zuruft: „Ja, gelt, jetzt ist Dir der Hochmut vergangen und Du studierst auf eine Ausred? Wenn er noch ehlich wär, Dein verleugneter Bub! Aber daß sie Dir ihn als Mörder zurückgebracht haben, das hast nicht vorgesehen?“, da gleitet sogar ein unendlich überlegenes Lächeln über sein Gesicht.

„Gar nicht“, sagt er ruhig, „tu ich mich schämen. Wenn ich dazumal gesagt hab, die Kathrine wär oben vom Hochgöll abgestürzt, so hab ich's nicht bloß wegen mir getan. Es war ihre letzte Bitte an mich, die sie aufgeschrieben hat vor dem Weggehen; wegen ihr und der Kinder sollt ich nicht die Wahrheit sagen. Und schuldig war ich ihr das, denn viel Freud hat sie nicht finden können neben einem, der sie ohne Willen geheiratet hat und im Herzen einer anderen treu war . . . von mir aus sollen's alle hören: ich hab ihr nie einen Stein nachgeworfen, der Kathrin, wie sie mit dem Hobein-Ambros heimlich fort ist. Nur den Buben hätt sie mir lassen sollen . . .“ er fährt sich mit der Hand über die Stirn

und streift Franz mit scheuem Blick, der dasieht, wie aus Erz gegossen und geradeaus blickt.

„Der Hobein-Ambros hat ihn nachher für sein eigen erzogen und schon als Kind adoptiert. Meine Rechnung mit dem hab ich gemacht, und es war auch sein Wille, daß alles so bleiben sollt, wie's gekommen ist. Wenn's eine Sünd war, daß ich, auch wie der Bub wieder zurück war, still geschwiegen hab, dann ist das allein eine Sache zwischen dem Franz und mir. Im Herzen war er mir lieb . . . und unser Herrgott weiß es, wie hart mich das Schweigen angekommen ist, denn“, hier hebt sich die Stimme des Kleekamp zu trotziger Gewalt, „wenn Ihr ihn auch zehnmal für einen Mörder ansieht, ich sag's frei heraus: Just so wie er ist, bin ich stolz auf ihn, denn er ist mehr wie der andere, ein richtiger Kleekamp. Gib mir die Hand, Bub —“ wendet er sich an Franz, „damit sie's alle sehen, daß wir zwei zusammengehören . . .“

Franz legt seine Hand schüchtern und zögernd in die des Alten. Dabei murmelt er halblaut: „Schämen braucht Ihr Euch nicht . . . Ihr . . . ich bin unschuldig an dem, was sie mir aufreden.“

„Und jetzt“, sagt der Kleekamp mit lauter Stimme zu den Umstehenden, „könnt Ihr denken, wie Ihr wollt von mir. Ehrlich hab ich's Euch gesagt, wie's war — wer mich nimmer kennen will, der kann künftig am Kleekamphofer vorübergehen ohne Gruß. Ich werd's ertragen.“

Da drängten sich alle um ihn und hundert Hände streckten sich nach der seinen aus, allen voran der Bürgermeister.

„Nicht einmal denken, Kleekamphofer, daß eins geringer von Dir denken möcht“, sagt er laut, „hast alleweil zu den Braven gehört und wirst auch weiter dazu gehören.“ Und er schüttelt des Kleekamp Hand herzlich. Dann sagt er verlegen: „Und wegen dem da . . . dem Franz, ruh's halt nicht für übel nehmen, wenn wir ihn in den Arrest setzen . . . Dürung muß sein . . . es soll mich freuen, wenn der Bezirksrichter ihn für unschuldig findet.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Christentum über, dann tritt plötzlich ihre Abstammung in den Hintergrund. Kriegsminister v. Heeringen: Bei der Beförderung zum Vorgesetzten kommt nicht nur Können, Wissen und Charakter, sondern auch die ganze Persönlichkeit in Frage. Sie muß achtunggebietend sein. Es liegt mir fern, grundsätzlich zu behaupten, daß das bei unseren jüdischen Mitbürgern nicht der Fall wäre. Im niederen Volk besteht nun eben noch eine andere Auffassung. Trotz aller vortrefflicher Leistungen muß darauf gesehen werden, ob ihre Persönlichkeit geeignet ist, die Autorität vor der Front zu sichern. Die Wahl zum Reserveoffizier ist das freie Ermessen des Offizierkorps. Darin einzugreifen lehne ich ab. Wird ein jüdischer Bizewachtmeister oder Bizefeldwebel dem König als Offizier vorgeschlagen, so würde er auch befördert werden. Der Rücktritt meines Amtsvorgängers hängt mit dieser Frage nicht zusammen. Abg. Gothein (Freis. Vgg.): Ich bedaure die heutige Antwort. Sie bedeutet einen wesentlichen Rückschritt; denn sie leistet den antisemitischen Tendenzen im Heere Vorschub. Kriegsminister v. Heeringen: Antisemitische Gründe liegen mir fern. Abg. Mugdan (Fr. Vp.): Seit 1880 ist kein Jude Reserveoffizier geworden. Soll in diesen 30 Jahren kein brauchbarer jüdischer Einjähriger gebildet haben? Die Debatte wendet sich dann zu der Lage des Veterinärkorps, wobei der Abg. Liebert (Reichsp.) vorschlägt, an die Stelle der Bezeichnung „Veterinär“ ein gut deutsches Wort wie Tier-, Roß- oder Pferdearzt zu setzen. Beim Kapitel Naturalienverpflegung führt Abg. Wehl (natl.) Klage über die übermäßige Verwendung von holländischem Heu für Militärzwecke. Abg. Dr. Gördle (natl.) wendet sich gegen die Preispolitik der Proviantämter. Oberst v. Bastron erwiederte nur im Notfalle werde ausländisches Heu verwendet. Nach Genehmigung mehrerer Kapitel wird die Weiterberatung auf Freitag nachmittag vertagt.

Berlin 10. Febr. Die „B. Ztg. am Mittag“ veröffentlicht eine von der früheren Frau v. Schönebeck selbst herrührende Schilderung der Offiziers-Tragödie von Allenstein, welche im allgemeinen wenig Neues enthält. Frau v. Schönebeck schildert vor allem ihre unglückliche Ehe, während welcher sie mehrere Selbstmordversuche unternommen hätte, dann ihre

Bekannschaft mit Hauptmann Göben, der stets ritterlich für sie eingetreten sei. Sie denke nicht daran, zu entfliehen. Sie wünsche nichts Sehnlicher, als einen Richterspruch. Sie beteuert ihre Unschuld an dem Morde, wenn sie sich auch moralisch schuldig fühlt. Ihren jetzigen Gatten habe sie in einem Pensionat und nicht in einer Bar kennen gelernt.

Paris 10. Febr. (Deputiertenkammer.) Der Berichterstatter Elementel schloß: Der bewaffnete Friede ist teuer, aber notwendig; die Abrüstung ist nicht ein Mittel, sondern ein Resultat. Eine Nation die allein abrüsten wollte, würde ins Verderben rennen. Tragen wir also freudig die schweren Lasten, wenn wir nicht wie ein entmutigtes Volk erscheinen wollen.

Paris 10. Febr. Die Deputiertenkammer hat die Vorlage betr. die Eröffnung eines Kredits von 20 Millionen zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten einstimmig angenommen.

Paris 10. Febr. Auf eine Anfrage in der Kammer, warum der Kriegsminister den Stoff zu einer Ballonhülle von einer deutschen Firma bezogen hat, antwortete ein Regierungsvertreter, daß dieser Stoff bisher von keiner französischen Firma angefertigt worden sei, aber er hoffe, ihn bald von der französischen Industrie erhalten zu können.

Paris 10. Febr. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich bei Bordeaux. Der Aviatiker v. Mumm fuhr mit seinem Freunde Johnson nach Pau. Er steuerte selbst; dabei rannte das Auto auf einen Baum und überschlug sich. Der Chauffeur wurde in einen Wassertümpel geschleudert und blieb unverletzt. Johnson blieb tot, v. Mumm ist schwer verletzt.

Lissabon 10. Febr. Die hiesigen Karnevalsfeiern wurden durch einen tragischen Zwischenfall getrübt. Ein riesiger Festwagen, der mit Papier und Watte als Winterzene dekoriert war, trug 13 junge Damen aus den angesehensten Familien. Plötzlich sahen die entsetzten Zuschauer, daß der Wagen lichterloh brannte. Trotz sofortiger Hilfe wurden alle Mädchen schwer verbrannt. Es heißt, daß ein junger Mann, der in eines der Mädchen verliebt war, den Wagen aus Eifersucht angesteckt habe.

Madrid 10. Febr. Der deutsche Botschafter Graf v. Tattenbach ist heute früh 2 Uhr gestorben. Am Sterbebett des Grafen weilten die Gräfin und das Personal der Botschaft und des Konsulats. Bis spät in die Nacht hinein waren zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, der hohen Beamtenstaffel und der Aristokratie, sowie viele Angehörige der deutschen Kolonie in dem Botschafterpalais erschienen, um sich nach dem Befinden des Grafen zu erkundigen. Der Tod trat nach längerer Agonie ein.

Madrid 10. Febr. Aus Anlaß des Hinscheidens des deutschen Botschafters Grafen v. Tattenbach richtete der König an den deutschen Kaiser ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in dem es heißt, der Kaiser habe einen treuen Diener verloren und der König einen aufrichtigen Freund, dem er stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

**Marktberichte.**

Tübingen 9. Febr. Der gestrige Viehmarkt war nur mittelmäßig befahren. Der Handel ging lebhaft. Begehrt waren besonders das Jungvieh und die Milchkühe. Zugetrieben waren etwa 320 Ochsen, 130 Kühe und 200 Kalbinnen und jüngere Kühe. Verkauft wurden etwa 180 Ochsen, einer zu 250—620 M., 90 Kühe, eine zu 200—540 M., und 130 Kalbinnen und jüngere Kühe, das Stück zu 100 bis 500 M. Läuferfische waren 14 zugetrieben; davon wurden 8 verkauft, das Paar zu 100 bis 120 M. Milchschweine wurden etwa 225 Paar zugebracht und verkauft, das Paar zu 28—62 M.

**Gottesdienste.**

Sonntag Ivoakavit. 8 Febr. Landesbistag. Vom Turm 200. Predigtlich 286: Ach, wieder Kirchenchor: Gott sei mir gnädig. 9 1/2 Uhr: Predigt in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt Tekan Roos. Abendmahl. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.  
Donnerstag, 17. Febr. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

**Reklameteil.**

**Columbus-Fiernudeln** Delicatessell  
garantiert ungefärbt.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**A. Grundbuchamt Calw.**

**Verkauf eines Bäckereianwesens.**

In der Nachlasssache des † Ludwig Hammer, Bäckermeisters hier, kommt das vorh. Anwesen Geb Nr. 135 1 a 01 am Bohnhaus mit gewölbtem Keller in der Poststraße unter günstigen Zahlungsbedingungen am

Montag, den 14. Februar 1910, nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung. Auf dem Anwesen wird seit langem eine gut gehende Bäckerei betrieben. Dasselbe eignet sich auch zu einem andern Gewerbebetrieb.

Den 26. Januar 1910. Grdb.-B. Bez.-Notar Krahl.

**Gaben**

für hiesige bedürftige Konfirmanden nehmen mit herzlichem Dank entgegen  
Frau Tekan Roos.  
Frau Stadtpfarrer Schmid.

Calw, 11. Februar 1910.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel  
Emil Dingler

nach kurzer aber schwerer Krankheit sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr statt. Namens der trauernden Hinterbliebenen die Brüder:

Wilhelm, Julius, Eugen, Gustav und Gotthilf.

**Spar- u. Vorfußbank Calw**

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpf.

**Die Generalversammlung**

findet am

Sonntag, 13. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr,

in der Brauerei Dreiß statt.

**Tagesordnung:**

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichtes.
- 2) Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
- 3) Beschlussfassung wegen Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
- 4) Entgegennahme des Berichtes über die vom Verbandsrevisor vorgenommene Revision.
- 5) Wahl für die aus dem Aufsichtsrat statutengemäß auscheidenden Mitglieder.
- 6) Auszahlung der Dividende aus vollen Geschäftszuthaben.

Die Genossen werden zu zahlreichem Erscheinen freundlich eingeladen.

Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Banklokal aufgelegt.

Calw, den 2. Februar 1910.

**Der Vorstand.**

Eugen Dreiß. Paul Georgii. Alfred Vogel.

Zu unserer am Sonntag, den 13. Februar, im Gasthaus „Löwen“ in Mzenberg stattfindenden

**Nachhochzeit**

erlauben wir uns Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

**Friedrich Kempf,**

Sohn des Jakob Kempf, Gemeinderats in Effringen.

**Elise Schnürle,**

Tochter des Joh. Georg Schnürle in Oberriedt.

Cebal  
M. 2. 10

# Öffentliche Versammlung.

Auf Veranlassung des Liberalen Vereins in Gemeinschaft mit dem Volksverein wird am **Samstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr**, im „Babischen Hof“ Parteisekretär **Fischer** von Heilbronn sprechen über:

## Liberalismus und Arbeiterschaft.

Jedermann (auch Frauen), besonders die Arbeiterschaft ist herzlich willkommen.  
**Freie Diskussion!** Liberaler Verein und Volksverein.

## Credit-Bank

für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw,  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

### Die Generalversammlung

findet am  
**Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr**,  
im Gasthof zum „Röfle“ hier statt.

#### Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Jahr.
- 2) Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
- 3) Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands von 1909.
- 4) Ergänzungswahl des Vorstands.
- 5) Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Die Jahresrechnung ist den Mitgliedern in unserem Banklokal zur Einsicht angelegt.

für den Vorstand und Aufsichtsrat:  
**Georg Wagner.** **H. Fechter.**



und lade hiezu höflichst ein

## Metzelsuppe

**Fr. Scheffinger.**

## Gasthof zum Hirsch, Liebenzell.



mit verschiedenen Spezialplatten erlaubt sich der Unterzeichnete höflichst einzuladen.

Zu der am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. ds., stattfindenden

## Metzelsuppe

**Louis Jolasse.**

**Kein gesundes Vieh ohne Nährsalze**  
von Bezirkstierarzt Oppel  
Marke  **Hydra**  
Ärztlich erprobt!  
**Unentbehrlich für Zucht u. Mast**  
Wissenschaftl. Broschüre Fütterungsversuche. Preisl. kostenfrei.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Chemische Fabrik Rudisleben**  
G.m.b.H. Arnstadt, Thür.

Vertreter: A. Rauscher, Pforzheim, Ispringerstrasse 41.

Raucht den beliebten Duisburger Tabak

## Erste Liebe,

rein überseeisches Fabrikat, leicht,  
bekömmlich u. sparsam im Rauchen,

aus der Fabrik von

**Carl & Wilh. Carstanjen,**  
Duisburg a. Rhein.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Adolff in Calw.

Nächste Woche bakt

## Baugenbrezeln

**Georg Frank,**  
Biergasse.

Für 2 Personen in einem Einfamilienhaus wird ein tüchtiges

## Dienstmädchen

zum Eintritt auf 1. April gesucht.  
Näheres bei Frau Major Alett,  
Stuttgarterstraße.

## Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter  
Böninger-Tabak, wenn das  
Paket die Unterschrift trägt:  
**Arnold Böninger in Duisburg**  
am Rhein.

**RHEINISCHE UNION**  
**BRAUNKOHLN-BRIKETS.**  
Bester Haus- u. Küchenbrand  
russfrei, rauchfrei, keine Schlacken.  
Zu beziehen durch alle  
Kohlenhandlungen.

## Sauberes Mädchen

per sofort gesucht.  
Frau Marie Fromm,  
Markt 53, 2 Tr.

## Tranlederfett,

eigenes Fabrikat, bestes Mittel zur  
Erhaltung des Leders, empfiehlt  
**H. Hauber.**

## Mädchen gesucht

in die Küche auf 1. April ein gesundes,  
solides, christl. gesinntes, das gut  
bürgerl. kochen kann, bei gutem Lohn  
und freundlicher Behandlung.  
Anträge erbittet Fr. **M. Bong,**  
Döblingen, Pfarrstr. 36.

Am Samstag, den 12. Februar,  
mittags 12 Uhr, verkauft 3 hochtrachtige

## Geizen

**G. Reuz,** Station Teinach.

## Mädchengesuch.

Jüngeres tüchtiges Mädchen, welches  
Liebe zu Kindern hat, pr. 1. April  
gesucht.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

## Hundebörse

im Gasthaus z. „Bären“.  
Mehrere Hundefreunde.

## Mädchengesuch.

Pünktliches, ehrliches Mädchen,  
19-20 Jahre alt, pr. 1. März gesucht.  
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Altburg.

Nächsten Sonntag, den 13. Februar,  
findet große

## Hunde- und Taubenausstellung

statt bei  
**Fr. Bühler z. Krone.**

## Mädchen

auf 1. März oder 1. April gesucht.  
Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.  
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Dienstag, den 15. Februar, mittags  
1 Uhr, setzt einen Wurf  
schöne

## Milchschweine

dem Verkauf aus.  
**Fried. Keppler,**  
Breitenberg.

Schön möbliertes

## Zimmer

von jüngerem Herrn gesucht.  
Offerten an das Compt. ds. Bl.

Alzenberg.

Eine junge schwere  
**Milchkuh (Schaffkuh)**  
setzt dem Verkauf aus  
**Friedrich Vörger.**

Ein jüngerer tüchtiger

## Schreiner

findet dauernde Beschäftigung bei  
**Blank & Stoll,**  
meh. Holzwarenfabrik,  
Calw.

Auch habe 6 St. rebhuhnfarbige  
**Italiener-Hennen,**  
2jährig, abzugeben.

## Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

